

und bei dem der Materie fernstehenden Leser das Gefühl einer gewissen Enttäuschung auslösen wird, so liegt die Schuld hieran sicherlich nicht allein an der Darstellung des Verf.

Andererseits kann sich der Ref. nicht dem Eindruck entziehen, daß die Art, wie der Verf. den Stoff behandelt, nicht sehr glücklich gewählt ist. Zwar werden die experimentellen Methoden zur Bestimmung der D. K. klar und knapp, auch hinreichend kritisch geschildert, doch erhält der Leser keinen ausreichenden Überblick über die verschiedenen, zur Zeit noch recht erheblichen Fehlermöglichkeiten, die einer wirklich exakten Ermittlung der Dipolmomente entgegenstehen, und die in der relativ großen Streuung der von den verschiedenen Autoren gefundenen Einzelwerte einen beredten Ausdruck finden. Noch weniger befriedigend erscheint die Art, in der der Verf. das experimentelle Material theoretisch verarbeitet. Eins der wichtigsten Ergebnisse der bisherigen Dipolforschung besteht zweifellos darin, daß das resultierende Dipolmoment organischer Molekeln sich in erster Näherung vektoriell additiv aus denen bestimmter „Bindungsmomente“ zusammensetzt. Zwar bleibt dieser Satz, der übrigens durchaus dem Satze von der Additivität der Atomrefraktionen in Parallele zu stellen ist, ebenso wie dort in vielen Fällen (namentlich dann, wenn die verschiedenen Dipolsubstituenten sich nahe beieinander befinden) nicht mehr exakt gültig, so daß ihm gegenüber eine gewisse Kritik und Zurückhaltung durchaus berechtigt erscheint. Trotzdem wäre die gesamte Darstellung übersichtlicher geworden, wenn der Verf. diesen Satz stärker in den Vordergrund gestellt, vielleicht sogar als Ausgangspunkt gewählt und im Anschluß hieran die komplizierteren Fälle diskutiert hätte. Anstatt dessen beginnt er aber mit der Besprechung gerade dieser komplizierteren Fälle, was wohl dadurch zu erklären ist, daß man diesen naturgemäß bei den kleineren Molekeln begegnet.

Insgesamt glaubt Ref., daß die Monographie auch für den deutschen Leser wegen ihres reichhaltigen chemischen Materials wertvoll ist; doch dürften für eine Orientierung über Fragen mehr prinzipieller Natur einige zusammenfassende Darstellungen, die in deutscher Sprache erschienen sind, vor allem die Debyesche Schrift „Polare Molekeln“, den Vorzug verdienen. Eucken. [BB. 57.]

Organic Syntheses. An annual publication of satisfactory methods for the preparation of organic chemicals. Von C. S. Marvel. 106 Seiten. John Wiley & Sons, Inc., New York. Chapman & Hall, Ltd., London 1931. 8/6 net.

Das vorstehende Werk bildet den 11. Band einer Sammlung von Vorschriften zur Darstellung organischer Präparate, an deren Herausgabe die bekanntesten amerikanischen Chemiker beteiligt sind. Für die einzelnen Präparate ist jeweils das beste Verfahren sehr genau beschrieben, und die beim Arbeiten zu beachtenden Punkte sind noch mit besonderen Anmerkungen versehen. Andere Darstellungsverfahren werden unter Angabe der Literaturstelle erwähnt und kritisiert. Die eingehend durchgeprüften Vorschriften können als unbedingt zuverlässig angesehen werden. Das Werk verdient daher uneingeschränkte Anerkennung. E. Lehmann. [BB. 49.]

The Vitamins. Von Sherman u. Smith. 2. Aufl. The Chemical Catalog Comp. Inc., New York 1931. Preis geb. Doll. 6,—.

Das Interesse an der Vitaminforschung ist nach wie vor äußerst rege, und nach wie vor wird ein großer Teil der Arbeit auf diesem Gebiet im Ausland, insbesondere in Amerika und England, geleistet. Hier bringt nun die vorliegende 2. Auflage eine zusammenfassende Darstellung des gegenwärtigen Standes der Chemie der Vitamine. Die Verf. haben diese Darstellung auf einer sehr ausführlichen Wiedergabe der einschlägigen Arbeiten aufgebaut, und die Lektüre des Buches erspart so die Beschaffung der ausländischen Originalliteratur. Allerdings ist die amerikanische und englische Literatur in etwas einseitiger Weise bevorzugt. Als Ersatz ist dem Buch eine sehr ausführliche Bibliographie beigegeben. Die physiologische Seite der Vitaminforschung wird nur kurz behandelt, wie es der Zugehörigkeit des Buches zu den wissenschaftlichen und technischen Monographien der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft entspricht. Dem Chemiker, dem nicht die zahlreichen ausländischen Publikationsorgane zur Verfügung stehen, wird das Buch von großem Nutzen sein. Scheunert. [BB. 58.]

Der Mineralstoffwechsel, Physiologie und Pathologie. Von Karl Klink e, Priv.-Doz. an der Universität Breslau. Verlag Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1931. Preis RM. 27,—.

Seit langem fehlt ein auf moderner chemischer Grundlage aufgebautes Werk über den Mineralstoffwechsel. Ich glaube als Urteil über das vorliegende Buch zusammenfassend sagen zu dürfen, daß Klink e diesem Bedürfnis voll entsprochen und das fehlende Buch geschaffen hat. Die physikalischen und chemischen Grundlagen werden in geschickter Weise dargestellt und an den Anfang des Werkes gesetzt. Alles Wichtige ist in Kürze und leicht verständlich abgehandelt. Als weitere Grundlage wird die Morphologie und Physiologie (Resorption und Exkretion) des Mineralstoffwechsels behandelt, und hierauf baut der Verf. nunmehr die Behandlung der mehr speziellen Fragen des Wasserhaushaltes, des Säure-Basen-Haushaltes und des Stoffwechsels der einzelnen Mineralstoffe auf. Die Funktionen der Drüsen mit innerer und äußerer Sekretion sowie der Organe des intermediären Stoffwechsels zeigen sich eng verbunden mit den chemischen Vorgängen. Ganz besonders betont ist ihre Rolle in der Pathologie des Mineralstoffwechsels, die in zahlreichen Kapiteln an der Hand aller wichtigen Einzelfragen dargestellt wird. Die Literatur ist sehr reichlich berücksichtigt, was das Werk auch aus Gründen des Literaturstudiums ungemein brauchbar macht. Jeder, der sich mit Stoffwechsel- fragen, sei es von der chemischen, sei es von der medizinischen Seite aus, befaßt, wird dem Buche reiche Anregung entnehmen können. Scheunert. [BB. 59.]

Vergleichende Untersuchungen über Substrat- und Verschnittfarben. Von Wagner und Hoffmann. Heft 13. Fachauschuß für Anstrichtechnik beim Verein Deutscher Ingenieure und Verein deutscher Chemiker. VDI-Verlag, Berlin 1931. Preis brosch. RM. 6,50.

Vergleichende Untersuchungen an Pigmenten sind nur dann möglich, wenn Arbeitsmethoden vorhanden sind, die eine Verwirklichung des Vergleichs erlauben. Es ist das Verdienst der Verfasser, einfache, auch der Praxis zugängliche Methoden zur Charakterisierung von Pigmenten ausgearbeitet zu haben. Sie untersuchten die Eigenschaften von Substrat- und Verschnittfarben, die nach folgenden Verfahren hergestellt worden waren: Mitfällen des Substrats im Naßansatz, Erzeugung des Substrats vor oder nach der Fällung der Farbe, Naßkollern und trockenes Kollern der Farbe mit dem Substrat bzw. mit dem Verschnitt.

An einigen wichtigen anorganischen Buntfarben sowie an Farblacken wird gezeigt, wie sich die optischen und anstrichtechnischen Eigenschaften jeweils nach Anwendung der oben genannten Herstellungsverfahren ändern. Hierbei wird die „substratige“, vom Substrat sorptiv gebundene Farbe, der Mischung gegenübergestellt. Erstere entsteht, abgesehen von einigen Ausnahmen, beim Naßverfahren, besonders auch beim Naßkollern, letztere beim trockenen Kollern.

Die Darstellung wird klar und übersichtlich durch viele Tabellen, schematische Zeichnungen und insbesondere durch zahlreiche photographische Mikro- und Filmaufnahmen.

Die Untersuchungen bieten viele interessante Einzelheiten und geben der Praxis wertvolle Anregungen. Keidel. [BB. 61.]

Fortschritte der Heilstoffchemie. Von Prof. Dr. J. Houben. I. Abteilung, Bd. 1—5, Preis RM. 496,—, und II. Abteilung, Bd. 1. Verlag Walter De Gruyter & Co., Berlin u. Leipzig, 1926—29. Preis RM. 260,—.

Die ersten fünf Bände, umfassend 4773 Seiten der ersten Abteilung, „Das Deutsche Patentschriftwesen“, dieses umfangreichen Werkes, enthalten die deutschen Patentschriften aus dem Gebiete der Heilstoffchemie der Jahre 1877 bis 1925, einschließlich die Nummern 426 bis 407 896. Außer den rein chemischen sowie organo- und chemotherapeutischen Patenten sind die Patente apparativen, serologischen, kosmetischen usw. Inhalts berücksichtigt, so daß dadurch eine lückenlose Orientierung auf diesem Gebiete möglich ist. Die schnelle Auffindung einer bekannten Patentnummer ist durch die Anordnung der Patente nach Nummern gewährleistet, während der erste, durch kursiv gedruckte Seitenzahlen gekennzeichnete Teil der Bände die Patente nach Klassen und Gruppen und innerhalb dieser nach zeitlicher Folge geordnet bringt, so daß auch von dieser Seite eine schnelle Orientierung möglich ist. Jeder Gruppeneinteilung sind Erläuterungen über den therapeutischen Zweck